



GreifBar^{plus} OPEN AIR
26. Juli 2020
Bibeltext: Hebräer 13,1-3
Drei klare Aufträge

Hebräer 13,1-3 (Basisbibel)

¹ *Die Liebe zu den Brüdern und Schwestern soll bestehen bleiben.*

² *Vergesst aber auch die Gastfreundschaft nicht. Denn auf diese Weise haben schon manche, ohne es zu wissen, Engel als Gäste aufgenommen.*

³ *Denkt an die Gefangenen, als ob ihr mit ihnen im Gefängnis wärt. Denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem Körper.*

Liebe GreifBar-Gemeinde & Freunde,

Heute wird es praktisch.

Heute geht es um ganz lebensnahe und klare Anweisungen für uns als Gemeinde.

Drei kure Sätze haben wir eben gehört – Drei Aufträge für uns im Umgang miteinander:

Die sogenannte Geschwisterliebe, Gastfreundschaft und ehrliches Mitleiden.

Aber ganz ehrlich: brauchen wir diese Aufforderungen überhaupt?

Vorhin in der Lesung haben wir doch gehört, wie es in der ersten christlichen Gemeinde zuging. Da schien doch alles perfekt zu laufen: Sie waren sich einig, achteten aufeinander, teilten alles. Ist doch super. So erwartet man das ja auch irgendwie von Christen, oder!?

Vielleicht bist du heute zum ersten, zweiten oder dritten Mal im Gottesdienst und hast dieses Bild von Gemeinde: eine Gruppe von Menschen, die immer liebevoll und freundlich miteinander umgehen, wo alles irgendwie nett und anständig läuft. Vielleicht bist du auch schon länger dabei und hast den Eindruck: Bei denen, die hier sind oder die hier vorn stehen scheint alles perfekt im Leben zu laufen. Die sind immer gut drauf, können gut reden und sehen gut aus (ich spreche von der Band).

Wenn ihr also annehmt, Gemeinde ist ein Haufen von immer gutgelaunten Leuten – dann liegt ihr da falsch. Gemeinde ist ein bunter Haufen von Persönlichkeiten, die sich einerseits absolut genial ergänzen und andererseits mitunter überhaupt nicht zueinander passen und sich aneinander reiben; wo einerseits kreative Ideen entstehen und man in anderen Momenten völlig aneinander vorbeiredet. Gemeinde ist ein Ort, wo Menschen in verschiedensten Lebenssituationen und Gemütszuständen aufeinandertreffen: Pärchen, die gerade im siebten Himmel schweben und Singles, die unter dem Alleinsein leiden; Schwangere und sich Kinder

wünschende Paare; junge Menschen, die voller Pläne und Ideen mitten im Studium stecken und Menschen, deren Lebenstraum gerade zerplatzt ist und die vor einem großen Fragezeichen stehen, was ihre Zukunft angeht. Gemeinde ist ein Ort, wo man sich einerseits gegenseitig ermutigt und stärkt und auf der anderen Seite auch Vergleiche und Verletzungen nicht ausbleiben, einfach weil wir Menschen sind. Ich könnte noch so viel mehr aufzählen.

Gemeinde ist jedenfalls **kein** Ort, wo alles perfekt läuft und jeder mit jedem gut kann. Das wird wohl erst im Himmel so.

Und genau deshalb brauchen wir diese Erinnerung des Hebräerbriefs:

Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe.

Vergesst die Gastfreundschaft nicht.

Denkt an die Gefangenen und Misshandelten.

Lasst uns diese drei Aufträge noch einmal genauer betrachten. Man könnte zu allen Punkten richtig viel sagen. Ich möchte mit euch in den nächsten Minuten nur ein paar wenige Gedanken dazu teilen.

Lasst uns mit der geschwisterlichen Liebe beginnen.

Was bedeutet das?

Vielleicht fragst du dich in erster Linie, warum Christen sich gegenseitig als Brüder und Schwestern bezeichnen? Das kommt daher, dass wir Gemeinde als Gottes Familie verstehen. Wer an Jesus Christus glaubt und getauft ist, der ist quasi von Gott adoptiert. Der gehört als Sohn oder Tochter zu Gottes Familie. Deshalb sehen wir uns gegenseitig als Brüder und Schwestern.

Wenn wir jetzt aufgefordert werden, dass die geschwisterliche bestehen bleiben soll, dann liegt nahe, dass diese Aufforderung in Situationen und Beziehungskonstellationen spricht, wo das mit der Liebe nicht automatisch passiert. Sondern wo es näher läge, sich voneinander abzuwenden – weil man nicht miteinander kann oder weil einfach zu viel vorgefallen ist. Denkt doch mal kurz darüber nach: ***Mit wem fällt es dir gerade schwer umzugehen?***

Wenn du dich nicht als Teil einer Gemeinde siehst, kannst du trotzdem mal überlegen, mit welcher Person es dir gerade schwer fällt auszukommen. Vielleicht ist es ein Kollege, deine Nachbarin oder sogar dein Partner. **[kurze Pause]**

Und jetzt prüft euren Blick auf diese Person: ***Wie siehst du auf diese Person?*** Siehst du sie in erster Linie als „Gegner“, als „Konkurrent“, als „Hindernis“? Oder siehst du sie trotzdem als Bruder/Schwester, als einen Menschen, der von Gott geliebt ist, als Sohn oder Tochter Gottes? Welche Auswirkung hat die Sichtweise? **[Pause]**

Lieben heißt nicht, alles gut zu heißen oder schön zu reden, alles Schlechte unter den Teppich zu kehren und einfach ein freundliches Lächeln aufzusetzen. Nein, Liebe ist ehrlich. Liebe will das Beste für den anderen.

Denkt jetzt noch einmal an den Menschen, der euch gerade in den Sinn gekommen ist: Was könnte es bedeuten, in der Liebe zu diesem Menschen zu bleiben und dich nicht von ihm abzuwenden? **[Pause]**

Lasst euch herausfordern und tut in der kommenden Woche einen Schritt in diese Richtung. Und gebt nicht gleich auf, wenn sich nichts ändert. Sondern geht diesen Schritt zur Not noch 3 Mal oder 10 Mal oder 100 Mal. Bleibt fest in der Liebe zu euren Brüdern und Schwestern.

Diese geschwisterliche Liebe zeigt sich aber nicht nur in Konflikten, sondern auch in ganz „harmlosen“ Situationen:

- Wenn ich genervt oder gereizt bin von meinem Arbeitstag, dann kann ich das in meiner Kleingruppe einfach ehrlich sagen, weil ich sie als meine Schwestern und Brüder sehe, die meine kurz angebundenen Antworten nicht auf sich beziehen sollen.
- Wenn du jemanden datest und kennlernst, dann sieh in deinem Gegenüber zuerst Gottes geliebte Tochter oder Sohn an und behandle sie/ihn dementsprechend respektvoll und rein.
- Wenn dir jemand einen Hinweis gibt und du dich sofort rechtfertigen und verteidigen willst, dann hinterfrage dich erst, ob es nicht sein könnte, dass diese Person es wirklich nur gut meint, weil sie deine Schwester/dein Bruder ist, der dein Bestes will.

Lasst uns an der Liebe zueinander festhalten, lasst uns beieinander bleiben, uns nicht abwenden. *Lasst uns lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat. (1. Joh 4,19)*

Der Briefschreiber geht dann weiter und sagt: Liebe zeigt sich auch in der **Gastfreundschaft**. Vergesst im Trubel eures Alltags und eurer To Do's die Gastfreundlichkeit nicht.

Zurzeit als der Brief geschrieben wurde, hatte Gastfreundschaft eine noch viel überlebenswichtigere Bedeutung. Da waren Menschen, die auf einem langen Fußmarsch waren und in irgendeinem fremden Ort Pause machen mussten, darauf angewiesen, bei Fremden als Gast aufgenommen zu werden.

Das griechische Wort für Gastfreundschaft meint wörtlich übersetzt die Liebe zu den Fremden. Wie leben wir das als Gemeinde? Wie lebst du das persönlich?

Gastfreundschaft zu leben kann für jeden von uns ganz unterschiedlich aussehen – je nach dem, in welcher Situation wir auch gerade leben. Manche haben ein Haus und haben Platz für viele Gäste, manche haben nur ein kleines WG-Zimmer. Manche haben gerade gar kein richtiges Zuhause.

Gastfreundschaft ist nicht gebunden an die zur Verfügung stehenden Quadratmeter und wie gut der Kühlschrank gefüllt ist. **Gastfreundschaft ist eine Herzenseinstellung**: Bin ich offen für einen Gast/ für einen Fremden in meinem Leben? Für jemanden, den ich noch nicht gut kenne? Nehme ich mir Zeit? Höre ich zu? Teile ich das, was mir zur Verfügung steht, unabhängig wie gut oder schlecht ich denjenigen kenne?

Jesus hat uns Gastfreundschaft als Herzenseinstellung auf seine Art und Weise vorgelebt. Er hatte kein Zuhause, wo er Menschen aufnehmen konnte. Aber er ist zu den Leuten nach Hause gegangen, mit denen niemand was zu tun haben wollte. Er hat sich mit ihnen an einen Tisch gesetzt, über ganz normale Themen mit ihnen gesprochen, aber auch über die harten und ganz persönlichen Themen. Er hat ihnen zugehört und ihnen Gottes Wort ins Leben gesprochen. Diese Begegnung mit Jesus als ihrem Gast hat ihr Leben verändert.

Gastfreundschaft beginnt mit einem freundlichen Blick zu dem Fremden.

Lasst uns Gastfreundschaft als Herzenseinstellung üben.

Beginnen wir doch gleich diese Woche damit.

- Es kann bedeuten, jetzt nach dem Gottesdienst jemanden anzusprechen, den du noch nicht kennst.
- Es kann bedeuten, mit deinem Nachbarn nicht nur an der Haustür zu reden, sondern ihm einen Platz im Wohnzimmer anzubieten – auch wenn nicht alles super ordentlich ist.
- Es kann bedeuten, mal wieder einen Freund oder Verwandten anzurufen, der dir fremd geworden ist.
- Es kann auch bedeuten, die Meinung deines Gegenübers, die dir völlig fremd ist, erstmal stehen zu lassen und versuchen, sie zu verstehen.

Und wer weiß, möglicherweise richtet uns Gott selbst in diesen Begegnungen und durch diese Personen eine Botschaft aus. Denn das ist ein Engel: jemand, der eine Botschaft von Gott ausrichtet.

Als drittes fordert uns der Schreiber des Hebräerbriefs auf, ***an die Gefangenen zu denken als wären wir Mitgefangene und an die Misshandelten als die, die selbst auch einen Körper haben.***

Damit sagt er: Habt nicht nur oberflächlich ein bisschen Mitleid mit den Leidenden, sondern versetzt euch in diese Menschen hinein, leidet wirklich mit ihnen mit und versucht zu verstehen, was diese Menschen in ihrer Situation wirklich brauchen. Und haltet euch nicht für etwas Besseres. Ihr lebt selbst in einem Körper. Auch ihr seid angreifbar. Auch ihr seid verletzlich. Deshalb sorgt für die, die jetzt leiden. Denn wenn ihr leidet, würdet ihr auch wollen, dass jemand für euch da ist.

Der Briefschreiber hatte damals vor allem Christen vor Augen, die aufgrund ihres Glaubens verfolgt und bedrängt wurden. Das gibt es nach wie vor. Indem wir regelmäßig eine Kollekte für Open Doors sammeln und für verfolgte Christen beten, versuchen wir als Gemeinde, unsere verfolgten Brüder und Schwestern weltweit im Blick zu behalten und ihnen durch die Unterstützung von Open Doors Hilfe zukommen zu lassen.

Um gefangen zu sein, muss man aber nicht in einem Gefängnis sitzen. Es gibt so viele Menschen in unserem Umfeld, die gefangen sind in Süchten und Abhängigkeiten, in niederdrückenden Gedankenmustern und unguten Beziehungen.

Menschen sind geplagt – aufgrund von schlimmen Dingen, die sie erfahren haben, aufgrund von Krankheit, von Überforderung, von Sorgen.

Öffnen wir unsere Augen für sie. Fragen wir nach. Versetzen wir uns in ihre Lage und überlegen wir ernsthaft, wie Gott uns ruft und befähigt, ihnen zu helfen.

Jesus hat einmal gesagt: *Das, was ihr einem von meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25,40)* Jesus hat selbst gelitten. Jesus macht sich denen gleich, die leiden. Er steht an ihrer Seite. Stellen wir uns dazu?

Lasst uns auch diese Herzenseinstellung über den Sommer üben: Dort, wo wir die Not eines Menschen sehen oder davon hören, uns soweit es möglich ist, in die Situation hineindenken,

die Not dieses Menschen vor Gott bringen und selbst prüfen, wozu wir gerufen und befähigt sind im Hinblick auf diesen konkreten Menschen.

Drei Aufforderungen. Viele Möglichkeiten, etwas zu tun, Menschen zu lieben, in der Liebe zu unseren Schwestern und Brüdern und darüber hinaus zu bleiben.

Doch das sei bei all dem nicht vergessen: Zu dieser Liebe und der Fürsorge für die Menschen sind wir nicht einfach so aus uns selbst heraus fähig. Wir können das nur, weil Gott uns zuerst geliebt hat und weil wir auch immer wieder zu ihm kommen und uns seiner Liebe vergewissern können. Und weil seine Zusage gilt: *»Ich werde dich nicht verlassen und dich keineswegs im Stich lassen.«* (5.Mose 31,8 / Hebr 13,5)